

Pressemitteilung

**Allgemeiner Studierendenausschuss
der Johannes Gutenberg-Universität
Mainz**

Staudingerweg 21
55128 Mainz
www.asta-jgu.de

Ihr Ansprechpartner:
**Arbeitsbereich Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit**
Fax. 06131 371857
presse@asta.uni-mainz.de

Der Allgemeine Studierendenausschuss an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz kritisiert die bewusst herbeigeführte Unterversorgung der Kinder studierender Eltern mit Plätzen in den KiTas des Studierendenwerks Mainz

Eine aktuelle Bestandsaufnahme hat ergeben, dass 50 von 81 Kindern in der KiTa Campulino, sowie 17 von 77 Kindern in der eigentlich nur für studentische Kinder gedachten KiTa Weltentdecker keine Kinder Studierender sind. Zugleich sind bei der letzten Platzvergabe vorigen Monat 43 Kinder Studierender leer ausgegangen. Die Eltern nichtstudentischer Kinder sind dabei i. d. R. Bedienstete der Hochschulen, der Max-Planck-Institute und des Instituts für Molekulare Biologie.

„Mit dieser Praxis werden studentische Ressourcen zu Universität und Forschungsinstituten umverteilt, um auf bequeme Weise, aber zulasten der Studierenden die Attraktivität des Forschungsstandorts zu steigern“, kritisiert die Pressereferentin Martina Schuler. Rebecca Kleeemann, AStA-Elternreferentin, betont: „Eine Vollversorgung der Studierenden, die für ihr Kind auf einen KiTa-Platz an einer der KiTas des Studierendenwerks warten, wäre problemlos möglich – wenn diese in erster Linie für Kinder Studierender genutzt und die Altersstrukturen der Gruppen angepasst würden.“

Bereits 2013 hatte der Landesrechnungshof dem Studierendenwerk Mainz zahlreiche Mängel in der Haushalts- und Wirtschaftsführung bescheinigt. Bemängelt worden war vor allem, dass das Studierendenwerk KiTa-Plätze Dritten zur Verfügung stellte, obwohl die Nachfrage der Studierenden noch nicht befriedigt war. Mehr als die Hälfte der 81 belegten Plätze in einer 2011 in Betrieb genommenen Kindertagesstätte entfiel im März 2012 auf Kinder von Nicht-Studierenden. In der Warteliste waren 50 Kinder von Studierenden erfasst.

„Das Problem wurde mit der Behauptung ausgesessen, es handle sich dabei um einen vorübergehenden, nichtrepräsentativen Zustand und habe sich schon bald wieder erledigt“, kritisiert Sebastian Bauer, AStA-Elternreferent: „Auch unsere beständige Kritik am Vergabesystem selbst, der strukturellen Unterversorgung und der damit einhergehenden Umverteilung von unten nach oben, stoßen bisher im wesentlichen auf Unverständnis und Desinteresse. Die aktuellen Zahlen zeigen jedoch, dass sich nichts verändert hat.“

